

Karotten-Königin und Co.

Ernten, ernten und nochmals ernten hiess es diese Woche für die Gartenkinder. Nach den Sommerferien zeigten sich die Beete im Freizeitkurs der Organisation Bioterra in Chur nämlich so üppig wie nie.

VON STEFANIE STUDER

«Der Mais ist ja riiiiiesig!», ruft Nino erstaunt, als er die Beete erblickt. Tatsächlich. Im Garten der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR) hat sich in den letzten Wochen, während Nino auf dem Maiensäss in den Sommerferien war, so einiges getan. Die Beete sind übervoll und kein Fleckchen Erde ist im Grün zu sehen. «Eigentlich wollten wir heute ja die Kartoffeln ernten. Um an diese heranzukommen, müssen wir aber erst Platz schaffen», kündigt Daniela Berther, Leiterin des Freizeitkurses «Gartenkind» in Chur, an. In diesem lernen die Kinder schon den ganzen Sommer das Jäten, Säen und heute nun das Ernten mit eigenen Erfahrungen kennen.

Nach und nach trudeln die anderen Kinder ein; Mael, Aaron und seine Schwester Luna, Elodie und ihre Freundin Lena ... Sie alle stürzen sich sozgleich



auf ihre Beete und in einen spontanen Wettbewerb um die Grösse ihrer Karotten. Ninos Rüebli sind leider eher klein ausgefallen. So sucht der Achtjährige im Beet seiner Schwester Malea. Einige rote, gelbe und orange Karotten in anschaulicher Grösse kann Nino bald schon auf der Treppe auslegen. «Boah!», ruft plötzlich Aaron, der soeben eine rund 15 Zentimeter lange Karotte aus der Erde gezogen hat. An die noch einige Zentimeter längere Beute von Elodie kommt diese aber ebenfalls nicht an, die eindeutig als Königin des Karottenwettbewerbs hervorgeht.

Wilder Kürbis und zäher Salat

Randen, Bohnen, Kapuzinerkresse, all dies können die Kinder an diesem Tag ernten. In Maels Beet hat sich ein Kürbis breitgemacht, der nicht gesät wurde,



Elodie (ganz links) und ihre Freundin Lena haben eindeutig die grösste Karotte geerntet. Mael und Nino (rechts) ernten die essbaren Blüten der Kapuzinerkresse, welche zu Hause die Salatteller verschönern werden.

Fotos Stefanie Studer

sondern wild gewachsen ist. Auch das sei das Spannende am Kurs «Gartenkind», meint Berther. Denn im Freizeitkurs, welchen die Organisation Bioterra dieses Jahr erstmals in Chur anbietet, sollen die Kinder nicht nur ihr eigenes Gemüse anbauen, sondern vor allem den Kreislauf der Natur entdecken. Dieser zeigt sich anschaulich bei den Salaten. In den Sommerferien wurden diese nämlich trotz regelmässiger Giess-Einsätze der Kinder komplett vergessen zu ernten. Das Ergebnis: Die Salate wuchsen aus und begannen zu blühen. «Die Salatblätter kann man jetzt nicht mehr essen», erklärt die

Kursleiterin den Kindern, «sie sind nun zäh und bitter». In einigen Wochen könnten jedoch die Samen geerntet werden, um auch im nächsten Frühling wieder Salat anzusäen.

Der Mais bleibt hängen

Bereits an diesem Tag geerntet werden die Samen der Ringelblumen. «Diese Pflanze versamt wahnsinnig schnell. Deshalb müssen wir die Samen jetzt einsammeln», meint Berther. An einem der nächsten Mittwochnachmittage, an denen der Kurs «Gartenkind» jeweils stattfindet, werden aus den Samen so-

genannte Saatbomben aus Erde gebastelt. Mit diesen können ganz im Sinne des Guerilla Gardenings triste Fleckchen verschönert werden.

Die Gartenkinder haben noch einiges vor in den nächsten Wochen. Als Elodie fragt, ob sie einen Maiskolben mit nach Hause nehmen darf, verneint Berther. «Der Mais ist noch nicht reif. Wir werden zum Abschluss ein Erntefest veranstalten und ihn dann grillieren.» Und bei diesem Versprechen wird dem Mais doch gerne eine Galgenfrist gewährt.

www.bioterra.ch/gartenkind

